

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition

Nr. 7+8/2013 · 10. Jahrgang · 31. Juli 2013 · PPS 64494 · Einzelpreis: 8.50 CHF

3-D-Röntgen in der Zahnmedizin

Die Möglichkeiten der dreidimensionalen Radiografie eröffnen neue Wege in Diagnostik, Planung und Therapie. Von Dr. med. dent. Viktoria Kalla und Dr. med. dent. Robert Kalla, Basel, Schweiz. **» Seite 4**

Mit Vollkeramik in die Zukunft

Das IPS e.max System von Ivoclar Vivadent revolutioniert den Markt für festzahnende Prothesen. Dr. T. hat kürzlich die Gelegenheit, das Lichtermeister Dentalunternehmen zu besuchen. **» Seite 8**

Implantologie in Miami Beach

Von der Sofortversorgung bis hin zur dreidimensionalen Implantatpositionierung - auf dem BioHorizons Weltkongress wurde der Status quo der modernen Implantologie anschaulich präsentiert. **» Seite 10**

ANZEIGE

MEIN POLIERER

www.kenda-dental.com
Phone +423 388 23 11
KENDA AG
E: INFO@KENDA.CH
MEMBER OF SECURIX GROUP

FDI tagt 2013 am Bosphorus

Mundgesundheits als Teil der Allgemeingesundheit im Blickpunkt.

GENÈVE/COINTREX/LEIPZIG – Der 101. Jahreskongress der Zahnärzte der FDI World Dental Federation findet vom 28. bis 31. August 2013 im Congress Center in Istanbul statt.

Das wissenschaftliche Programm ist das Kernstück des viertagigen Kongresses. Es thematisiert alle Bereiche der Zahn- und Mundgesundheits: Demographischer Wandel und Zahnmedizin, Prävention, Parodontologie, Implantologie, Kinderzahnmedizin, Füllungsmaterialien und das Oralrakarium. Podiumsdiskussionen, Expertenrunden, Industrie-symposien sowie Workshops werden die Tagung ergänzen. Zudem wird es Gespräche über präzisionsrelevante Schwerpunktthemen wie den Einsatz von Qualitätssicherung und Bleaching, aber auch die Rolle der WHO betreffend, geben. Eine umfangreiche Industrieausstellung begleitet den Kongress in Istanbul.

Die FDI weist mehr als 150 nationale Zahnärztorganisationen und vertritt mehr als eine Million Berufskollegen. Quelle: www.fdi2013.istanbul.org

Das Thema der Zusammenkunft lautet: «Update applied Chirurgie: Von der Wurzelbehandlung zur Wurzelspitzenresektion». Dabei wurden rund 150 Teilnehmern von ausgewiesenen Spezialisten über die aktuellen Techniken und deren Progressen in der modernen Endodontologie, der zahnhaltehaltenden Chirurgie und der Implantologie informiert.

Von der Wurzelbehandlung zur Wurzelspitzenresektion

Biel/Bienne empfing die Schweizerische Gesellschaft für Oralchirurgie und Aufkammerologie (SSOS).

BIEL/BIENNE – Die grösste zweisprachige Stadt der Schweiz hiess am 29. Juni 2013 die Mitglieder der SSOS zu ihrer Jahrestagung im Kongresshaus Biel/Bienne willkommen. Das Thema der Zusammenkunft lautet: «Update applied Chirurgie: Von der Wurzelbehandlung zur Wurzelspitzenresektion». Dabei wurden rund 150 Teilnehmern von ausgewiesenen Spezialisten über die aktuellen Techniken und deren Progressen in der modernen Endodontologie, der zahnhaltehaltenden Chirurgie und der Implantologie informiert.

Kurz nach 9 Uhr begeisterte der Präsident der SSOS, Prof. Dr. Andreas Filippi, die bei widrigem Wetter angereisten Kollegen und eröffnete die Tagung. Im Anschluss daran sprach Dr. Frank Pagané über den aktuellen Stand und die neuen Tendenzen bei



FD Dr. Michael Bernasconi und der Präsident der SSOS, Prof. Dr. Andreas Filippi, während der Diskussion.

der Wurzelkanalbehandlung. Ein wichtiger Trend geht dabei eindeutig in Richtung «single Overlays».

PD Dr. Matthias Zehnder verarbeitete nachfolgend die Frage «Wurzelbehandlungs-Revision – Wann ist die Endo am Ende?» zu beantworten und erläuterte an mehreren Fallbeispielen von Wurzelstrukturen, welche

Massnahme im jeweiligen Fall die empfehlenswerte wäre.

Gleich nach einer ersten Pause stand die apikale Aufhellung im Zentrum der Aufmerksamkeit: Während Frau Dr. Dorothea Dagassan-Bernold «3-D-Röntgen oder DVT?» thematisierte und beide Aufnahmeverfahren

Fortsetzung auf Seite 7

Zahnärzte für Abrechnungen gelobt

Repräsentative Umfrage zu Arztrechnungen, deren Kontrolle und Verständlichkeit.

ZÜRICH – Elf Prozent der Schweizer, die in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal bei einem Arzt waren, haben nie eine Rechnung erhalten. Das ist ein sechswertiger Verlust gegen das Krankenversicherungsrecht (KVG): Entgegen dem

wohl bereit, die Arztrechnungen zu kontrollieren. Mit der Verantwortlichkeit der Rechnungen hapert es allerdings noch gewaltig. Dies zeigt eine repräsentative Umfrage, die der hiesigen Vergleichsdiagnostik comparis.ch in Zusammenarbeit mit dem Konsumentenforum kf und der Stiftung SPO Patientenschutz durchgeführt hat.

Das KVG besagt: Die Leistungserbringer – also zum Beispiel Zahnärzte, Ärzte und Spitäler – müssen dem Patienten eine detaillierte und verständliche Rechnung zustellen, oder, falls sie direkt mit dem Krankenkassen abrechnen, eine Kopie davon (Art. 42 KVG). Der Sinn dahinter: Die Prämienzahler sollen ihre Selbstverantwortung wahrnehmen und kontrollieren können, ob die Leistungen, die ihnen oder ihrer Krankenkasse in Rechnung gestellt werden, während der Behandlung auch tatsächlich erbracht wurden. In einem zweiten

Schritt überprüfen die Krankenkassen, ob die Leistungen kassenpflichtig sind.

Auch das Konsumentenforum kf moniert diese Situation. «Das zu viele Prämienzahler keine Arztrechnung erhalten, ist angesichts der hohen Gesundheitskosten völlig inakzeptabel», sagt Michel Rudin, Geschäftsführer des Konsumentenforums kf. Er betont, wie wichtig die Eigenverantwortung ist: «Das Gesundheitswesen braucht Konsumenten, die gut informiert sind und mit welchem Sinn durch den Alltag gehen.»

Demnach die Bereitschaft, Rechnungen zu kontrollieren, wäre durchaus vorhanden. Für 84 Prozent der Befragten ist es «sehr» oder «erwünscht», dass sie die Rechnung bekommen. Die Mehrheit derer, die eine Rechnung erhalten haben, hat diese dann auch kontrolliert (55 Prozent).

Allerdings werden die Erwartungen der Prämienzahler nicht getrübt, denn häufig können die Patienten wenig anfangen mit all dem Kleingedruckten auf der Arztrechnung. Gerade einmal ein Drittel der Personen (31 Prozent), die nach mindestens einem Arztbesuch in den letzten zwölf

Fortsetzung auf Seite 2



Bis zu 74 Prozent der Patienten haben von ihrem Arzt nach jedem Besuch in den letzten zwölf Monaten eine Rechnung oder eine Kopie erhalten. 55 Prozent von ihnen haben die Rechnung kontrolliert und 31 haben alles gar nicht kontrolliert können. Bei den Zahnärzten sind diese Anteile deutlich höher. Vier von zehn haben sowohl die Rechnung als auch die Zahnärztin die Leistungen für 100 Prozent der Patienten. (Quelle: comparis.ch)

Gesetz können die Patienten so nicht kontrollieren, ob die verrechneten Leistungen tatsächlich erbracht wurden. Dabei sind die Patienten sehr

ANZEIGE

«the swiss rock...»

easy-graft®

Genial einfaches Handling - führt im Defekt aus

Swiss made bei: **SUNSTAR**
Dentaltechnik AG
CH-8662 Schönen/Zürich

Von Dr. Schwab:
Freuli
pharma

Struab Pharma AG
8700 Uster
052 90 90 90
www.struab-pharma.ch

ANZEIGE

Dental Tribune und ihrem Schweizer gut positioniert

Schweizer Zahnärzte lesen durchschnittlich mindestens zwei Fachzeitschriften.

BERN – Die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO befragte Ende 2012 die in der Schweiz tätigen Zahnärzte nach ihren Leseerfahrungen. Fachpublikationen betreffend.



Um Veränderungen analysieren und messen zu können, wurde der Fragebogen im Vergleich zu früheren Erhebungen nur unwesentlich verändert.

Die Umfrage ergab: Das Informationsbedürfnis der Schweizer Zahnärzteschaft ist ungebrochen hoch. Fast alle Befragten geben an, mindestens eine Fachzeitschrift regelmäßig zu lesen. Das durchschnittliche Schweizer Zahnärzte heute etwa mehr als zwei Zeitschriften. Die Liste

wird von der Schweizer Monatszeitschrift für Zahnmedizin *SMZ* angeführt, die 90 Prozent der Schweizer Zahnärzte ständig lesen. Gegenüber Befragungen von 1994 und 2011 ist hier eine leicht rückläufige Tendenz feststellbar. Einbusen gab es insbesondere in der Westschweiz.

Wie die Umfrage auch ergab, besitz in der Deutschschweiz zwei weitere Publikationen hohe Akzeptanz und grosse Leserate unter der Schweizer Zahnärzteschaft: Es handelt sich einerseits um die *Dental Tribune Swiss Edition*, die einen beachtlichen Anteil von 36 Prozent aufweisen kann, sowie die *Dentastic* mit 24 Prozent.

Inhaltlich wünschen sich die Leser vor allem Fachbeiträge und – besonders die Zahnärztinnen – praxisorientierte Artikel. Beide Bedürfnisse sind die *Dental Tribune Swiss Edition* auch weiterhin erfüllt. **Quelle:** SSO Jahresbericht 2012

Die Geistlich Pharma AG verstärkt ihr Team

Reto Falk ist seit dem 1. April Leiter der Abteilung International Marketing Services.

WOLHUTEN – Die Geistlich Pharma AG ist führender in der regenerativen Zahnmedizin. Entsprechend geht die Leistung der Firma weit über das Zustellungsverhalten von Produkten wie Geistlich Bio-Gide® und Geistlich Bio-Ox® hinaus. Eines der Kennzeichen ist es deshalb, den zunehmenden Informationsfluss sinnvoll zu kanalisieren und in modernster Form aufzubereiten. Ob mit Broschüren, Apps, Filmen, Symposien oder wissenschaftlichen Publikationen: Die Geistlich Pharma AG will mit ihrer Expertise den Zahnarzt in seiner Tätigkeit unterstützen. So attraktiv und einzigartig wie möglich. Die neue Abteilung International Marketing Services nimmt hierbei eine zentrale Stelle ein.

„Unsere Branche ist und bleibt ein People Business, bei dem das Vertrauensverhältnis Arzt/Patient, aber auch Hersteller/Arzt eine zentrale Rolle spielt“, sagt Reto Falk. „Dem wollen wir Rechnung tragen und unsere Dienstleistungen noch weiter den Ansprüchen unserer Zielgruppen anpassen. Mit modernen Informationsmedien, aber vor allem mit wertvollem Inhalt!“



Reto Falk

Reto Falk ist seit 1990 im Bereich Marketing und Verkauf und seit 1998 in der MedTech Branche (Schwerpunkt dentale Implantologie) tätig. Beim Aufbau der neuen Abteilung kam er auf seine Erfahrung mit der Pflege von Vertriebsnetzen, Vorbereitung

und Monitoring von Business- und Marketingplänen sowie der Einführung neuer Produkte in Verbindung mit entsprechenden Aus- und Weiterbildungsprogrammen in Zusammenarbeit mit Meinungsbildern zurückzuführen. **M**

Schweiz, Deutschland, Österreich und Luxemburg vereinbaren Zusammenarbeit

Gesundheitsminister der deutschsprachigen Länder planen grenzüberschreitende Kooperation.

BERN – Die Gesundheitsminister der Schweiz, von Deutschland, Österreich und Luxemburg ziehen nach ihrem zweitägigen Treffen in Münster eine positive Bilanz. Die Zusammenkunft

Teilnehmerländer stehen. Die Initiative zum Vierertreffen hatten Bundesrat Alois Berst und der deutsche Bundesminister Daniel Bahr bei einem bilateralen Treffen in Bern im

Pauschalitäten (DBG), die Kostendeckung im stationären Bereich sowie die nachhaltige Finanzierung von Investitionskosten im Zentrum. Beim Thema Krebsprävention erör-



auf Ministerbene wird etabliert und künftig jedes Jahr durchgeführt, um aktuelle gesundheitspolitische Herausforderungen zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Zudem wird eine Arbeitsgruppe aus Gesundheitsexperten gebildet, die Impulse für eine konkrete, grenzüberschreitende Zusammenarbeit erarbeiten soll. Die Schweiz organisiert das nächste Treffen im 2014.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen gesundheitspolitische Herausforderungen, wo denen die vier

Oktober 2012 eröffnet. Für Österreich nahm Bundesminister Alois Stöger teil, für Luxemburg Gesundheitsminister Mari D'Armentano.

Beim Thema Organpende berichteten die Minister über ihre jeweiligen Strategien, um die Verfügbarkeit von Spenderorganen zu erhöhen. Bundesrat Berst stellte die vor kurzem in der Schweiz lancierte Kampagne vor. Bei der Diskussion über aktuelle Fragen im Bereich der Spitalfinanzierung standen die Einführung von leistungsbezogenen

terten die vier Gesundheitsminister insbesondere die jeweiligen politischen Grundlagen, die es braucht, um Krebsregister aufbauen zu können. In Deutschland sind diese vor kurzem in Kraft getreten; in der Schweiz wurde die Vernehmlassung zum Gesetz über die Krebsregistrierung im März abgeschlossen. Zur Sprache kamen auch die Langzeitpflege und die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung. **M**

Quelle: Bundesamt für Gesundheit (BAG), Schweiz

←Fortsetzung von Seite 1: „Zahnärzte für Akutbehandlung gelobt“

Monat eine Rechnung erhalten. Das können alle gut nachvollziehen. 56 Prozent dagegen können kaum etwas, nur wenig oder nur das Wichtigste nachvollziehen. Mit anderen Worten: Wenn eine Arztrechnung eintrifft, dann kann sie eine Mehrheit der Patienten gar nicht vollständig verstehen. „Solange die Arztrechnungen derart unverständlich sind, ist eine vernünftige Kontrolle unmöglich“, sagt Felix Schnewly von www.comparis.ch

Die Zahnärzte machen es vor

Dass Selbstverantwortung und Mitwirkung der Patienten durchaus funktionieren können, zeigt das Beispiel der Zahnärzte. 90 Prozent der Befragten, die im letzten Jahr mindestens einmal beim Zahnarzt waren,

haben eine Rechnung erhalten. Das ist deutlich mehr als bei den Arztbesuchen. Kontrolliert wurden diese Rechnungen darauffin von 69 Prozent – auch das deutlich mehr als bei den Ärzten. Die meisten Patienten können auch alle Angaben gut nachvollziehen, und zwar 51 Prozent. Dieser Anteil ist deutlich grösser als bei Arztrechnungen. Zahnarztrechnungen gehen in den meisten Fällen nur zu Lasten des Patienten, die Grundversicherung übernimmt diese Kosten nicht. „Im Vergleich von Ärzten mit Zahnärzten zeigt: Wer alles zahlen muss, hat auch eher das Bedürfnis, die Rechnung zu kontrollieren. Die Zahnärzte reagieren darauf mit einer besseren Qualität ihrer Rechnungen“, sagt Felix Schnewly. **M**

Quelle: www.comparis.ch

DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Herausgeber: **DR. MED. GREGOR A. HELLBERG**, 26 Jendras (www.dentaltribune.ch)
Tel.: +41 41 884 76 00
Fax: +41 41 884 76 00
www.dentaltribune.ch

Verleger: **Toni & Toni**

Verlagsleitung: **Ingrid Suter**
DTP: F&E Design Laborn
DTP: Bettina, Luz & Hiler

Erstveröffentlichung
Anzahl: 15000
Dental Tribune Swiss Edition erscheint 2013 mit 12 Ausgaben (je zwei Ausgaben im 1- und 7-ten), es gibt die Print- und die Online-Ausgabe.

Druckerei
Druck: Druck Media GmbH, Hohlstrasse 10a, 81224 München, Deutschland

Redaktion
Dental Tribune (DTP), H.A. Jendras (www.dentaltribune.ch)
Redaktionsleitung: **Regina Schuster** (RSG) (www.dentaltribune.ch)
Anzeigen- und Vertriebsleitung: **Andreas Müller**, Luz & Hiler (www.dentaltribune.ch)

Produktionsleitung
Grafik: **Thimo** (www.dentaltribune.ch)
Anzeigen- und Vertriebsleitung: **Logan Schürli** (www.dentaltribune.ch)
Litho: **Logan Schürli** (www.dentaltribune.ch)
Layout: **Logan Schürli** (www.dentaltribune.ch)

Lektorat
Hans Hiltner (www.dentaltribune.ch)
Anita Schürli (www.dentaltribune.ch)

Armut macht krank

Auch beim Zahnarztbesuch wird gespart.

ZÜRICH – Wie der soziale Status mit der Gesundheit zusammenhängt, hat das Bundesamt für Statistik (BFS) in der Erhebung über die Einkommens- und Lebensbedingungen (SILC) 2011 untersucht. Armutgefährdete Perso-

nen sehen zweierhalb Mal häufiger an finanziellen Gründen von ärztlichen oder zahnärztlichen Untersuchungen ab als andere Personen. Als armutgefährdet gelten beispielsweise Alleinverdiener mit einem verfügbarem monatlichem Einkommen von weniger als 7'000 Franken. Selbst bei den Befragten mit zweierhöchster Gesundheit verzeichnen ärmere Personen häufiger an finanziellen Gründen an Arztbesuche und Pflegeleistungen.

Personen, die aus finanziellen Gründen auf den Arztbesuch verzichten, berichten sich alle Totalverdiener zuzurechnen wie alle Selbstverdiener beziehen sich alle Tot- und Pensionäre und Fixen.

Die Reduktion



gut wahr, gegenüber 18 Prozent bei den Personen, die nicht auf Pflegeleistungen verzichten haben.

Mögliche Gründe für das grössere Gesundheitsrisiko ärmerer Menschen vermutete das BFS in einem schwächeren sozialen Umfeld, so etwa geringerer Lebensbedingungen und -gewohnheiten oder der Arbeit. Umgekehrt könnten es gesundheitliche Probleme ausserhalb des zahnärztlichen Umfeldes zu erschweren, ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. **M**

Quelle: www.silc.ch